

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 47. Neuenbürg, Samstag den 11. Juni 1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Besetzungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 S.

Amtliches.

Diöcesanverein.

Dienstag nach Pfingsten, den 14. Juni, kommt der Diöcesanverein in Dobel zusammen. Die Verhandlung beginnt um 10 Uhr. Diejenigen Herren Geistlichen, welche der Versammlung anzuwohnen verhindert sind, werden ersucht, den Hrn. Pf. Käferle hievon rechtzeitig in Kenntniß zu setzen, damit dieser die Zahl der Couverts im Gasthof zur Sonne hienach bestellen könne. Die Tagesordnung wird den Pfarrämtern durch die Amtsboten zugesandt werden.

Koffenau, den 3. Juni 1859.

Der verz. Vorstand,
Pf. Kieck.

Neuenbürg.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Wld. Friedrich Luz, Kaufmanns dahier kommen nach dem Antrag der Erben sämmtliche vorhandenen Fahrniße gegen baare Bezahlung an folgenden Tagen, von je Morgens 8 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar am

Dienstag, den 14. Juni:

Gold, Silber, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Leibweißzeug und Beutgewand,

Mittwoch, den 15. Juni:

Leinwand und Küchengeräth.

Donnerstag, den 16. Juni:

Schreinwerk, Faß- und Pandgeschirr, allerlei Hausrath, worunter ein Klavier, 1 1/2 Eimer 1857r Wein und 1 1/2 Eimer Most.

Freitag, den 17. Juni:

Fuhr- und Reitgeschirr, worunter namentlich eine Droschke, eine Chaise, ein Bernerwägele, mehrere Ketten und 1 Schlitten, endlich etwa 25 Bund Stroh.

Den 10. Juni 1859.

Waisengericht:
vdt. Gerichtsnotar Zwifler.

Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Pfingstmontag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus 63 1/2 Klafter forschene Prügel aus dem Gemeindewald Lange Egart, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Juni 1859.

Schultheiß u. Waldmeister.

Gemeinde Dennach.

Holz-Verkauf auf dem Stock, und gefällte Eichen.

Am Freitag den 17. d. M. wird ein Versuch zum Verkauf von ca. 200 tannenen Stämmen auf dem Stock gemacht, und zu gleicher Zeit der Verkauf von ca. 30 Stück bereits aufgearbeitete eigenen Stämme vorgenommen werden. Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr beim Rathhaus.

Den 7. Juni 1859.

Schultheissenamt,
Merke.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Aus dem Dr. Luz'schen Keller wird immer noch Wein abgegeben, das 1mi zu 1 fl. 30 kr., 2 fl., 2 fl. 30 kr., 3 fl., 4 fl. u. 5 fl., dem Eimer nach etwas billiger.

Neuenbürg.

Bei mir ist guter rother u. weißer Wein, das 1mi rother zu 3 fl. u. weißer zu 2 fl., dem Eimer nach billiger, zu haben

Fuhrmann Jäck.

Neuenbürg.

Sensen

bei

Ehrn. Aug. Bohnenberger

Pforzheim.

Gasthof-Empfehlung.

Unterzeichneter hat den **Gasthof zum schwarzen Adler** von dem früheren Eigenthümer **Leopold Glaser** käuflich an sich gebracht, und wird solcher am

Sonntag den 5. Juni wieder eröffnet. Durch neue comfortable Einrichtung bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen entsprechen zu können, und ersuche sowohl das reisende, als auch das hiesige Publikum um geneigten Zuspruch unter Zusicherung prompter u. reeller Bedienung.

Fr. Ratzel,

früher Posthalter in Wilsbergdingen.

Bezug nehmend auf Obiges, danke ich meinen geehrten Gästen für das mir früher zu Theil gewordene Vertrauen, und bitte dasselbe gefälligst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Leopold Glaser.

W i l d b a d.

Meine **Gartenwirthschaft** ist jetzt vollständig hergerichtet und sehe unter Zusicherung guter Speisen u. Getränke, sowie prompter Bedienung zahlreichen Besuchen entgegen.

W. Keppler.

A r n b a c h.

Am **Pfingstmontag den 13. Juni** eröffne ich meine längst nicht mehr betriebene „**Wirthschaft zur Sonne**“ wieder und lade hiemit zum Besuche unter Zusicherung guter, reingehaltener Weine und freundlicher Bedienung höflich ein.

Am 9. Juni. 1859.

**Rathschreiber
König.**

N e u s a z.

Nächsten **Pfingstmontag** werde ich in meinem Hause

gutes Bier

verzapfen, wozu ich alle meine Freunde und Bekannte freundlich einlade.

Pfeiffer, zum Löwen.

N e u e n b ü r g.

Ein am verflossenen Dienstag mir zugekaufter schwarzer Rattensänger kann gegen Ertrag der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten binnen 8 Tagen bei mir abgeholt werden.

F. Fezer.

N e u e n b ü r g.

Am letzten Markttag ist auf meiner Haus-
treppe 1 Hacke liegen geblieben, welche der rechtmäßige Eigenthümer innerhalb 14 Tagen abholen kann.

Schneidermstr. Chr. Knöllner.

N e u e n b ü r g.

Vor ungefähr 14 Tagen ist in meiner Mezig eine neue Sense liegen geblieben, welche vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühren abgeholt werden kann.

Carl Silbereisen.

N e u e n b ü r g.

Wir verkaufen den Heu- und Dehmdgras-
Ertrag unseres ungefähr 2 1/2 Morgen im Meß
haltenden Häuslesgartens.

**Apotheker Frösner.
Dr. Eug.**

N e u e n b ü r g.

1/2 Morgn. und 1/4 Brtl. Heugras hat zu
verkaufen

Friedr. Dietrich.

N e u e n b ü r g.

Das Heugras von 1 Morgen in der obern
Reuth verkauft

Georg Müller.

N e u e n b ü r g.

Heu- und Dehmdgras-Ertrag von 1 Mor-
gen Wiesen wird verkauft von

Konrad Müller.

N e u e n b ü r g.

Das Heugras von 9 1/2 Viertel in der un-
tern Reuth verkauft ganz oder zur Hälfte

Chr. Mahler, Wtw.

N e u e n b ü r g.

Den Heu- und Dehmd-Ertrag von circa
1 Morgen verkauft.

**Fergmann Mannweiler's
Wittwe.**

D e n n a c h.

Den Heu- Dehmdgras-Ertrag von 13 Mor-
gen verkauft

Hirschwirth Neuweiler.

D o b e l.

500 fl. auszuleihen bei der
Gemeindepflege.

D o b e l.

Ein rittfähiges Eberschwein hat zu ver-
kaufen.

Seyfried, Bäcker.

N e u e n b ü r g.

Einen schönen Cochinchina-Hahnen und
8 einjährige im Legen sehr fleißige Cochinchina-
Bastardhennen mit 2 diesjährigen Jungen ver-
kauft wegen Mangels an Raum, wer — sagt
die Redaktion.

Kronik.

Deutschland.

Freie Städte. Das bremer Handelsblatt verwarft die Hansestädte gegen den in Hamburg laut gewordenen Vorschlag, sich vom deutschen Bunde zu trennen, um im Interesse des Handels und der Schiffahrt der Küstenstaaten neutral bleiben zu können. Das bremer Blatt bezeichnet einen solchen Vorschlag als eine schmachvolle Verläugnung des Vaterlandes in den Tagen der Noth.

Württemberg.

Hülfsverein für

Kriegsdienstpflichtige.

In Folge unseres Aufrufs vom 26. v. Mts. ist uns bis jetzt die Summe von 1300 fl. zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger von Militär- und Landwehrpflichtigen zugekommen. Wir glauben im Sinn vieler Geber zu handeln, wenn wir uns, ohne die definitive Festsetzung der bei der Vertheilung im ganzen einzubaltenden Grundsätze abzuwarten, bereit erklären, in einzelnen Nothfällen sogleich mit einer Unterstützung einzutreten, sofern uns solche in beglaubigter Weise zur Kenntniß gebracht werden, und im Bezirke selbst keine verfügbare Mittel zu deren Befreiung vorhanden sind.

Nach zuverlässigen Mittheilungen werden die verheiratheten Kriegsdienstpflichtigen im günstigsten Fall immer noch 3 bis 4 Wochen bei der Fahne zu bleiben haben; die Zeit ihrer Abwesenheit von Haus kann sich je nach Gestaltung der Umstände auf einen viel längeren Zeitraum erstrecken. Es ist daher geboten, schon jetzt Fürsorge zu treffen, um ihren Angehörigen seiner Zeit regelmäßige und nachhaltige Unterstützung gewähren zu können. Wir erneuern deshalb unsere Bitte an sämtliche Vereine, sich sofort mit uns in Verbindung zu setzen, ihre Ansichten über die Art und Weise der gemeinschaftlich zu leistenden Unterstützungen uns mitzuthellen und uns bald möglichst anzuzeigen, wie groß die Zahl der in ihrem Bezirke regelmäßig zu unterstützenden Familien ist. Alle ferneren Mittheilungen und Geldbeiträge bitten wir entweder den einzelnen Mitgliedern des Comites oder unter der Adresse „Hülfsverein für Kriegsdienstpflichtige in Stuttgart“ einzusenden.

Stuttgart den 4. Juni 1859.

Das Comite.

Stuttgart, 7. Juni. Heute sind 180 östreichische Husaren vom Regimente „König von Württemberg“ durch die Eisenbahn auf der Reise nach Mainz hier durch gekommen. Sie wurden auf dem Bahnhof vom Könige bewirthet und vom Publicum mit Jubel begrüßt.

Oesterreich.

Wien, den 8. Juni, 12 Uhr Nachmittags. Am 6. wurde das Hauptquartier von Abbiatograsso nach Belgioioso verlegt. Der offizielle Bericht über die Schlacht bei Magenta ist erschienen. Die Oesterreicher schreiben sich 5000 Tode und Verwundete zu.

Ausland.

Italien.

Nachdem die letzten günstigen Wiener Berichte über die Behauptung des Schlachtfeldes zu Magenta am zweiten Tage vielfach zu dem Glauben veranlaßten, die Franzosen seyen besieg über den Tessin zurückgeworfen worden, kommt nun auf einmal die Botschaft, daß der Kaiser der Franzosen und der König von Sardinien in Mailand eingerückt seyen. Die französischen Truppen haben am 6. und 7. Juni das Schlachtfeld wieder behauptet und die Oesterreicher schon am 6. ihr Hauptquartier nach Belgioioso (auf der Straße von Pavia nach Cremona) verlegt. Das Letztere deutet darauf hin, daß ein Rückzug südlich von Mailand bis zur Adda oder Minicio bewerkstelligt werden soll; doch kann es auch seyn, daß die österreichische Armee sich sammeln und verstärken will, um mit erneuerten Kräften die Franzosen anzugreifen. Der Einzug des Kaisers in dem strategisch unwichtigen Mailand auf der von dem Feinde gesäuberten Straße von Magenta aus ist einer Promenade von einigen Stunden gleich zu achten, und es fragt sich, ob für jetzt das Gros der französischen Armee seine Stellung am Tessin verlassen hat, um weiter gegen Mailand und über diese Stadt hinaus gegen die Adda vorzudringen. Wäre dieses der Fall, so müßte es für einen tüchtigen österreichischen Heerführer, wenn anders ihm die erforderlichen Streitkräfte zu Gebot stehen (was nicht zu seyn scheint), ein Leichtes werden, die Franzosen von Neuem anzugreifen. — Ob die Citadelle von Mailand von den Oesterreichern noch besetzt ist, ist noch nicht bekannt. Die französische Nachricht von ihrer Räumung wird von Paris aus selbst widerrufen.

Frankreich.

Paris, 8. Juni, 3 Uhr 55 Min. Nachmittags. Diesen Morgen um 8 Uhr hielten der König von Sardinien und der Kaiser ihren Einzug in Mailand. Die Stadt ist voll Enthusiasmus.

Großbritannien.

London, 2. Juni. Der Luftschiffer Wise geht mit dem Plane um, in diesem Sommer in einem Ballon den gewagten Flug von Amerika nach Europa zu unternehmen. Vorerst aber will er zur Probe von St. Louis nach Baltimore oder Newyork fliegen. Einstweilen baut er zu diesem Zweck einen großen, mit Ruder und Fächerrädern auszustattenden Ballon, und wenn dieser erst fertig ist, wird sich wahrscheinlich die kühle Ueberlegung erst einstellen.

Eine amerikanische Eisenbahn.

(Aus: „Lebende Bilder aus Amerika von Theodor Griesinger. Stuttgart, Berl. v. Wily. Neischedel 1858.“)
(Schluß.)

Doch nicht bloß in der Ertragsfähigkeit, — die Hauptbevorzugung der amerikanischen Eisenbahn liegt in ihrer Sicherheit! — In Deutschland denkt man nicht daran, daß ein Unglück passieren könne, wenn man sich in einen Bahnzug setzt. In Amerika macht man vorher sein Testament und sucht einer Lebensversicherungsgesellschaft beizutreten. Unter zwölf Eisenbahnunfällen, die auf der ganzen Erde vorkommen, sind immer elf auf amerikanische Rechnung zu setzen. Kein Wunder, wenn die Lebensversicherungsgesellschaften in neuester Zeit „Eisenbahnreisende in Amerika“ nicht mehr annehmen wollen! — Solche Kleinigkeiten, daß Einer z. B. zu schnell aussteigt und unter die Räder kommt, oder daß ein Condukteur zwischen die Wagen geklemmt und erdrückt wird, oder daß eine kleine Collision mit einer Kuh vorkommt, die gerade zur Unzeit über die Bahn läuft und Schuld ist, daß ein Paar Duzend Arme und Beine gebrochen werden, — solche Erbärmlichkeiten werden in Amerika nicht zu den „Unfällen“ gerechnet. Ein Amerikaner legt einen andern Maßstab an. Zu einem Eisenbahnunglück gehört schon daß ein Zug mit dem Andern zusammenstößt und zwar in der kleinen Geschwindigkeit von vierzig Meilen auf die Stunde und daß sieben oder acht Wagen zertrümmert und ein Paar hundert Menschen zerbrüht, zerquetscht, zerrissen, zerbrüht, zermalmt werden! Dazu gehört schon, daß der Zug in vollem Rasen über eine Schiffbrücke fährt, während diese gerade offen ist, um eine Barke durchzulassen! Die Maschine macht einen Satz, wie ein angeschossener Tiger; sie hebt sich und bäumt sich, die vordern Räder gelangen an's andere Ufer; aber dann stürzt sie hinab mit einem Auf in den reißenden Strom unten mit ihr der ganze Zug, bis auf vielleicht Einen Wagen, der sich merkwürdigerweise ausgehängt hat. Ein Chaos von zerschlagenen Wagen und zerrissenen Menschenkörpern bedeckt den Grund! — Ja, ein Paar hundert Menschenleben müssen schon darauf gehen, wenn's ein „Unglücksfall“ genannt werden soll. Dann erhebt sich freilich ein Schrei der Entrüstung durch alle Blätter; es wird klar bewiesen, daß alle Schuld nur an dem wohnsinnigen schnellen fahren, an dem Mangel an Aufsichtern und Bahnwärttern, an der schlechten Bauart der Bahn, an dem einfachen Geleise, statt eines doppelten, liege. Die ganze Umgegend, wo das Unglück gesehen, wird wüthend man droht, den unseligen Zugführer, der sich natürlich durch einen Sprung gerettet hat, an den nächsten besten Baum zu fängen, ja man droht, die Direktoren und die ganze schlechte Civvyschaft mit aufzuknüpfen; aber — nach vier Wochen ist ein anderes Tagesereigniß auf dem Plan. Die ganze Geschichte ist vergessen und das Publikum fährt fort, die Bahn wie bisher zu benützen. Es ist halt ein Unglück gewesen!

Natürlich lassen die Direktoren Alles beim Alten. Sie werden sich doch nicht wegen so ein Paar Duzend todtten Menschen in Kosten stürzen und Bahnwärter anstellen oder gar noch ein Geleise anlegen! — Unangenehm bei der ganzen Affaire ist nur ihnen wenn

Einer, der bei der Collision mit dem Leben davongekam, aber Arm und Bein verlor, oder Eine, die durch den „Anfall“ ihres Ernährers, Beschützers und Gatten beraubt wurde, klagbar wird, d. h. eine Civilklage anstellt; denn dann müssen sie blechen, die Herren Direktoren und oft viel blechen! — Lieber eine Criminalklage wegen „Mords“ ausbalden, als Entschädigungen zahlen!

Auf allen Bahnhöfen Amerikas steht mit großen Buchstaben angeschrieben: „Hütet euch vor Taschendieben!“ Vorsicht kann nicht schaden, besonders in einem so grundehrlichen Lande. Du aber, lieber Leser, hüte dich noch viel mehr, auf einer amerikanischen Eisenbahn eine Spazierfahrt zu machen, wenn dir dein Leben lieb ist.

Das muß man ihnen aber lassen, eine amerikanische Eisenbahn ist fix und fertig, wenn man anderswo kaum recht angefangen hätte. Und fahren thun sie, wie der leibhaftige Satan! —

Darmstadt, 29. Mai. Welchen Einfluß die allgemeine Besprechung über den bevorstehenden Krieg mit Frankreich und der allgemein sich kundgebende Haß gegen Louis Napoleon selbst auf jugendliche Gemüther abt, manifestirt sich, freilich in komischer Weise, dieser Tage auch dadurch, daß zwei Knaben von noch nicht 14 Jahren den Entschluß faßten, nach Paris zu gehen, um Louis Napoleon zu erschießen! Der Vater des einen der Knaben folgte den beiden Patrioten andern Tags nach, traf sie in Heidelberg und brachte sie, die sich schon hier mit einem Pistole vorgelesen hatten, unverfehrt wieder nach Hause.

Eine deutsche Frau läßt in der „Darmst. Ztg.“ an ihre deutschen Schwestern einen patriotischen Aufruf ergehen, dem wir die nachstehende Strophe entnehmen:

Seht sie mit französischen Worten und Miene,
Den Hut von Florenz, von Frankreich das Band,
Mit mantelet de Paris, schein, crinoline,
Das all sie geholt von der Seine Strand.
Ist das wohl die Gattin des wackeren Helben,
Der dort sich verblutet in heißer Schlacht?
Will so sie die Wunden des Theuren vergelten,
Daß sie zu des Feindes Sklavin sich macht?
O pfui der Schand! Die deutsche Frau
Trägt keine französische Mode zur Schau!

(Milchtöpf, der das Ueberlaufen der Milch verhütet.) Die „G. w. Wochenschrift“ bringt eine Beschreibung dieses Küchengeräths. Dasselbe besteht aus einem gewöhnlichen Topfe, dessen oberer Theil wie bei einem Wasserkrüge etwas verengt ist und sich dann wieder erweitert. In die Verengung paßt ein durchlöcherter Deckel, der in der Mitte eine trichterförmige Röhre trägt. Siedet die Milch, so steigt sie in der trichterförmigen Röhre in die Höhe, kühlt sich dort und beim Ueberlaufen aus derselben ab und rinnt durch die Löcher des Deckels wieder in den Topf zurück. (Arbighr.)